



Der **Ganzsachensammler**

LE COLLECTIONNEUR D'ENTIERES POSTAUX

MITTEILUNGSBLATT DES SCHWEIZERISCHEN GANZSACHEN-SAMMLER-VEREINS
ORGANE DE LA SOCIETE SUISSE DES COLLECTIONNEURS D'ENTIERES POSTAUX

Privatstreifband 20 Rappen orangerot

Schweizerische Bäcker- und Konditorzeitung
*Hrn. Alfr. Schnider, Gartenstr., Wald (Zeh.)

Abonnementsnachnahme — Remboursement
für das Jahr 1925 / pour l'année 1925 Fr. 10.—
Postspesen / Frais „ —. 20
Fr. 10.20

Empfangen — Pour acquit
für den Schweizerischen Bäcker- und Konditorenverband:
pour l'Association suisse des patrons boulangers-pâtisseries:
Zentralkassier — Caissier central: Herm. Frey.
Expedition: Buchdruckerei Büchler & Co., Bern



Inhalt:	Mutationen	S. 1040
	Der Präsident hat das Wort	S. 1041
	Ein- oder zwei Ersttagsstempel auf Postkarten / J. Etter	S. 1042-43
	Etwas über die Streifbänder / G. Schild	S. 1044-50
	Eingeschrieben in Frauenfeld - R-Zettel von Heimiswil	
	von J. Etter	S. 1051-52
	Neumeldung Schweizer Ganzsachen	S. 1053-55
	Nachlese zur sog. Gotthardpostkarte von 1893	
	von G. Schild	S. 1056-58
	Neuerscheinungen	S. 1059
	Ausstellungserfolge unserer Mitglieder	S. 1060

Nr. 57

Einzelnummer Fr. 5.-

April 1997

Neue Mitglieder

Nouveaux membres

Bichsel Achille Holenackerstr. 45 3027 Bern 031 991 00 54
CH : 1850-1945 * Sitzende Helvetia, Ziffer, Sitzende mit Schwert, Tell, Tellbübli

Noirjean Claude Röschenzstr. 3 4242 Laufen 061 761 61 03
CH : ab 1882, PJ, PP, GS , BuF-Karten, Ansichten Laufen

Stone Harlan F. P.O.B. 770334 Woodside, NY 11377-0334
CH : GS 1867-1900 gestempelt

Adressänderungen

Changements d'adresse

Forstreuter AG Postfach 525 3401 Burgdorf T. 034 422 25 66
F. 034 423 08 09

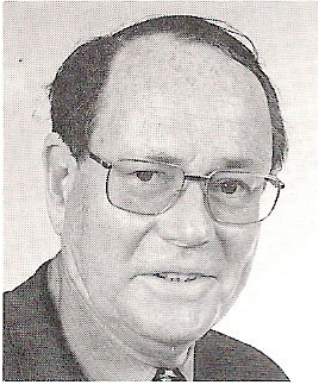
Lienert Otmar Kronenstr. 25 PF 8840 Einsiedeln
Schenk Kurt Morgartenstr. 17 3014 Bern
Spycher Mark Weierhofstr. 32 4054 Basel

Vorstand Comité

Präsident	Georges Schild	3011 Bern	Rainmattstr. 3	o31 381 94 55
Redaktion				FAX idem
Bibliothek				
Vizepräsident	Max Schio	3412 Heimiswil		o34 422 36 88
Sekretär	A. Winistörfer	4566 Kriegstetten	Oeschstr. 174	o32 675 18 71
Auktionen				
Administration	R. Wissmann	5727 Oberkulm	Neubühl 735	o62 776 30 44
Kassier	A. Siegenthaler	5201 Brugg 1	PF 3293	o56 441 40 24
Rundsendungen	M. Winistörfer	4513 Langendorf	Gartenstr. 14	o32 621 42 59
Circulations				
Beisitzer	H. Zimmermann	4528 Zuchwil	Fliederweg 10	o32 685 23 35
ArGePERFINS	Martin Baer	8302 Kloten	Am Balsberg	o1 813 78 46

POSTSCHECKKONTEN

Vereinskasse	Bern 30 - 4820-0	Auktionen	Solothurn 45 - 6293-8
ArGePERFINS	Bern 30 - 9036-1	Rundsendungen	Solothurn 45 - 1200-1



Der Präsident hat das Wort

Einen Verein zu führen oder sich für ihn in einem Vorstandsposten einzusetzen ist einerseits eine Angelegenheit, die Freude bereiten kann, aber auf der anderen Seite herbe Enttäuschungen mit sich bringt. Da setzt sich ein Rundsendeleiter erst einmal ein, um überhaupt Material für seinen Dienst aufzutreiben, setzt viel seiner Freizeit ein, um die Versendungen und Abrechnungen zu machen, und dann stösst er auf Mitglieder, denen Fristen gar nichts bedeuten.

So kommt es vor, daß ein Mitglied eine Rundsendung statt 3 - 4 Tage ganze 3 Monate bei sich behält, und nachher nicht einmal eine Erklärung abgibt für sein Versäumnis, das im Grund eine verdamnte Rücksichtslosigkeit gegenüber den anderen Mitgliedern und den Einlieferern darstellt. Denn wenn nach einem Jahr abgerechnet werden sollte, ist ein solcher Umschlag vielleicht durch 2 oder 3 statt mindestens 5 Gruppen zirkuliert, und die Entnahmen sind dementsprechend. Daß man von solchen Langweilern selber nie eine Einlieferung erhält, versteht sich : die anderen sollen sich für den Verein einsetzen - für was zahlt man schließlich den Vereinsbeitrag?

Dieses Verhalten von einigen wenigen Mitgliedern veranlasst uns, das Rundsendereglement zu überarbeiten, und für Fehlbare entweder den Ausschluss von dieser Dienstleistung vorzusehen, oder aber die Bezahlung von einem Reue- oder Bussgeld, falls sie weiter teilnehmen wollen. Denn es sollen die für den Ärger und die Nachteile aufkommen, die ihn verursachen. Und der Rundsendeleiter hat wirklich anderes zu tun, als rücksichtslosen Mitgliedern nachzuspringen. Die Mitglieder werden sich natürlich an der nächsten GV zu diesem neuen Reglement äussern können.

Das oben gesagte gilt übrigens auch für die Lesemappe, welche einige Bezüger in der Vergangenheit bis zu 4 Monate auflaufen ließen - wenn sie sie nicht vernichteten, wie es vor einigen Jahren auch vorgekommen ist. Ärger - Kosten - überflüssiger Zeitverlust für Nachforschungen. Es braucht eine dicke Haut, wenn man einen Vorstandsposten in einem Freizeitverein innehat. Mit einigem guten Willen aller Beteiligten wäre das alles zu vermeiden.

Also die Bitte an alle Mitglieder : helfen Sie mit, solchen Ärger zu vermeiden.

Das Gesagte betrifft natürlich nur die, die es auch angeht...

Den anderen danke ich auch namens der anderen Betroffenen für ihre Mitarbeit.

Mit freundlichen Grüßen

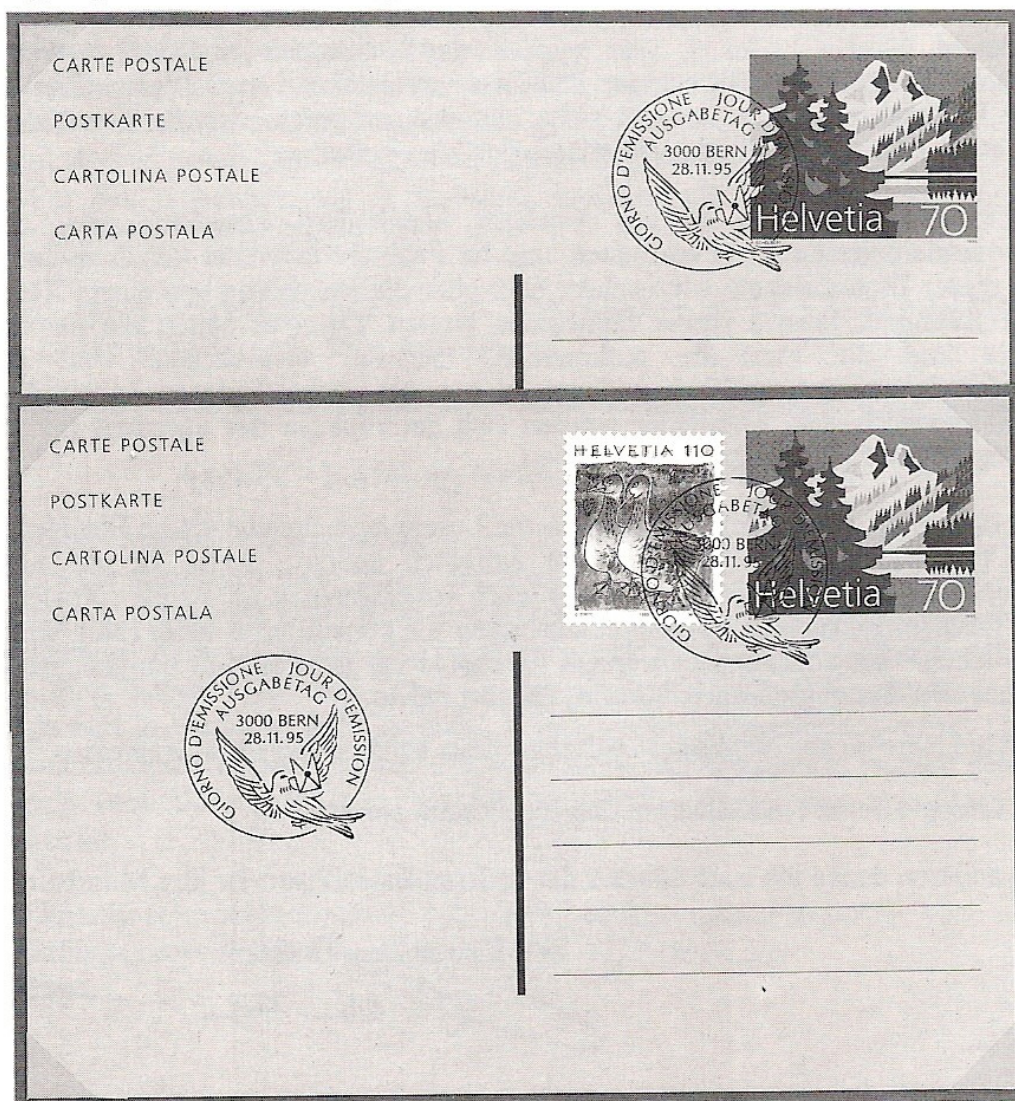
Ein- oder zwei Ersttagsstempel auf Postkarten

von Jann Etter, Sool GL

Die Schweizer Post hat spätestens mit der Herausgabe der 70er Postkarte "Lac de Tanney" am 28. November 1995 mit einem neuen, jedoch sehr sympathischen "Mödeli" angefangen:

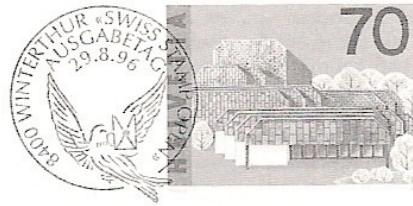
- die *vorausbestellten* Karten erhalten einen *einzig*en Ersttagsstempel,
- die von den *Sammlern nach Bern gesandten* Karten aber *zwei*.

Wir stellten diese Gepflogenheit auch bei der am 12. März 1996 verausgabten Karte mit dem Allerwelts-Wertstempel fest und sodann bei der Bildpostkarte für das Sammler-Festival in Winterthur (Ersttag 29. August 1996). Den klarsten Beweis für diese Praxis stellt die abgebildete "Lac de Tanney" - Karte mit der Zusatzfrankatur von Fr. 1.10 dar, die so ja nicht vorbestellt werden konnte. Im übrigen sprechen die Abbildungen für sich selber.



Bildpostkarte
Carte illustrée affranchie
Cartolina illustrata affrancata

Internationales Sammler-Festival
Winterthur



DIE POST 1996

Bildpostkarte
Carte illustrée affranchie
Cartolina illustrata affrancata

Internationales Sammler-Festival
Winterthur

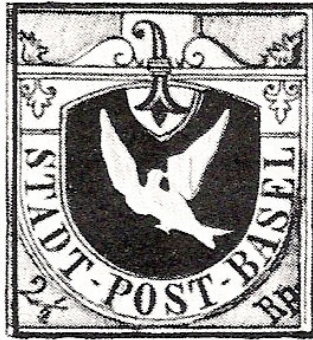


DIE POST 1996

Herrn
Dr. Johann ETER
Palfander 358
8501 Flumfelden

P.S. Eine sehr sympathische Neuerung war die bereits Ende April 1996 veröffentlichte Auflagezahl für die 60er Postkarte "Basler Taube" (5,023 Millionen). Es handelt sich unseres Wissens um die erste bekanntgemachte Auflagezahl. Wir sind gespannt, ob für die Klebeadressen vom 1. Juli 1994, die ja kaum verwendet worden sind, gelegentlich ebenfalls eine Zahl publiziert wird..

Zumstein Europa-Katalog * Zumstein Neuheitendienst * Zumstein Auswahldienst * Zumstein Expertise
 pen * Zumstein Schweiz/Liechtenstein-Katalog * Zumstein Pinzetten * Zumstein Markenpakete * Zum
 stein Ganzsachen-Katalog * Zumstein Übersee-Lager * Zumstein's BBZ * Zumstein's Neuheitenliste * Z
 Zumstein's Flugpost * Zumstein's PEN-Katalog * Zumstein's Handbuch «Stehende Helvetia» * Zums
 stein's Klassische Marken Europas * Zumstein Europa-Katalog * Zumstein Neuheitendienst * Zumstein
 stein Einsteckbücher * Zumstein Lupen * Zumstein Schweiz/Liechtenstein-Katalog * Zumstein Pinzette
 stein Alt-Schweiz-Angebote * Zumstein Ganzsachen-Katalog * Zumstein Übersee-Lager * Zumstein's E
 * Zumstein's Ganzsachen-Lager * Zumstein's Flugpost * Zumstein's PEN-Katalog * Zumstein's Hand
 Zumstein's Bedarfsartikel * Zumstein's Klassische Marken Europas * Zumstein Europa-Katalog * Zums
 pertisen * Zumstein Alben * Zumstein Einsteckbücher * Zumstein Lupen * Zumstein Schweiz/Liechten
 Zumstein Fehllistendienst * Zumstein Alt-Schweiz-Angebote * Zumstein Ganzsachen-Katalog * Zumste
 * Zumstein's Prüfungsabteilung * Zumstein's Ganzsachen-Lager * Zumstein's Flugpost * Zumstein'
 Zumstein's Handbuch «Strubel» * Zumstein's Bedarfsartikel * Zumstein's Klassische Marken Europas
 stein Auswahldienst * Zumstein Expertisen * Zumstein
 * Zumstein
 ngebote * Z
 * Zumstein
 Ganzsache
 Bedarfsartik
 Zumstein A
 imstein Feh
 nliste * Zu
 ia» * Zums
 * Zumstein
 ein Pinzette
 Zumstein's B
 stein's Hand
 log * Zums
 eiz/Liechten
 ng * Zumste
 * Zumstein'
 stein Auswahldienst * Zumstein Expertisen * Zumstein Alben * Zumstein Einsteckbücher * Zumstein
 Pinzetten * Zumstein Markenpakete * Zumstein Fehllistendienst * Zumstein Alt-Schweiz-Angebote * Z
 stein's BBZ * Zumstein's Neuheitenliste * Zumstein's Prüfungsabteilung * Zumstein's Ganzsache
 Zumstein's Handbuch «Stehende Helvetia» * Zumstein's Handbuch «Strubel» * Zumstein's Bedarfsartik
 Katalog * Zumstein Neuheitendienst * Zumstein Auswahldienst * Zumstein Expertisen * Zumstein Al
 Schweiz/Liechtenstein-Katalog * Zumstein Pinzetten * Zumstein Markenpakete * Zumstein Feh
 Ganzsachen-Katalog * Zumstein Übersee-Lager * Zumstein's BBZ * Zumstein's Neuheitenliste * Zu
 Zumstein's Flugpost * Zumstein's PEN-Katalog * Zumstein's Handbuch «Stehende Helvetia» * Zums
 stein's Klassische Marken Europas * Zumstein Europa-Katalog * Zumstein Neuheitendienst * Zumstein
 stein Einsteckbücher * Zumstein Lupen * Zumstein Schweiz/Liechtenstein-Katalog * Zumstein Pinzette
 stein Alt-Schweiz-Angebote * Zumstein Ganzsachen-Katalog * Zumstein Übersee-Lager * Zumstein's B
 * Zumstein's Ganzsachen-Lager * Zumstein's Flugpost * Zumstein's PEN-Katalog * Zumstein's Hand
 Zumstein's Bedarfsartikel * Zumstein's Klassische Marken Europas * Zumstein Europa-Katalog * Zums
 pertisen * Zumstein Alben * Zumstein Einsteckbücher * Zumstein Lupen * Zumstein Schweiz/Liechten
 Zumstein Fehllistendienst * Zumstein Alt-Schweiz-Angebote * Zumstein Ganzsachen-Katalog * Zumste
 * Zumstein's Prüfungsabteilung * Zumstein's Ganzsachen-Lager * Zumstein's Flugpost * Zumstein'
 Zum
 stein's Handbuch «Strubel» * Zumstein's Bedarfsartikel * Zumstein's Klassische Marken Europas *
 stein
 stein Expertisen * Zumstein Alben * Zumstein Einsteckbücher * Zumstein
 stein Fehllistendienst * Zumstein Alt-Schweiz-Angebote * Z
 stein's Prüfungsabteilung * Zumstein's Ganzsachen
 stein's Handbuch «Strubel» * Zumstein's Bedarfsartik
 stein Expertisen * Zumstein Al
 stein Fehllistendienst * Zumstein Feh
 e * Zu
 * Zumst
 imstein A
 Pinzette
 nstein's B
 in's Hand
 g * Zums
 z/Liechten
 g * Zumste



Zumstein & Cie.
Inhaber / Propriétaires:
Hertsch & Co. 3000 Bern 7

Telefon 031 312 00 55 - Telefax: 031 312 23 26
 Zeughausgasse 24
 Postadresse: Postfach, 3000 Bern 7
 Postcheck- und Girokonto: Bern 30-334-1
 Stockholm 4255 6, Niederlande 380 17 00
 Karlsruhe 705 01-750, Wien 1700.512

stein's Klassische
 stein Einsteckbücher * Zum
 stein Alt-Schweiz-Angebote * Zumstein
 * Zumstein's Ganzsachen-Lager * Zumstein's
 Zumstein's Bedarfsartikel * Zumstein's Klassische Marken Europa
 pertisen * Zumstein Alben * Zumstein Einsteckbücher * Zumstein Lupen
 Zumstein Fehllistendienst * Zumstein Alt-Schweiz-Angebote * Zumstein Ganzsachen
 * Zumstein's Prüfungsabteilung * Zumstein's Ganzsachen-Lager * Zumstein's Flugpost * Zumstein'
 Zumstein's Handbuch «Strubel» * Zumstein's Bedarfsartikel * Zumstein's Klassische Marken Europas
 stein Auswahldienst * Zumstein Expertisen * Zumstein Alben * Zumstein Einsteckbücher * Zumstein
 Pinzetten * Zumstein Markenpakete * Zumstein Fehllistendienst * Zumstein Alt-Schweiz-Angebote * Z
 stein's BBZ * Zumstein's Neuheitenliste * Zumstein's Prüfungsabteilung * Zumstein's Ganzsache
 Zumstein's Handbuch «Stehende Helvetia» * Zumstein's Handbuch «Strubel» * Zumstein's Bedarfsarti

Etwas über die Streifbänder

von Georges Schild, Bern

Bekanntlich wurden die Streifbänder - oder, wie die offizielle Benennung zunächst hiess - *Frankobänder* - in der Schweiz im Jahr 1871 eingeführt - kurze Zeit nach den Postkarten und knapp 4 Jahre nach den Tübelibriefen. Mit Schreiben vom 14.1.1871 hatte das Zentral-Komités des bernischen Vereins für Handel und Industrie die Prüfung der Einführung eines solchen frankierten und gummierten Bandes angeregt, wobei auf die im Norddeutschen Postbezirk im Jahre 1868 eingeführten Streifbänder verwiesen wurde.

Bereits am 13. Mai 1871, d.h. 4 Monate später, verschickte die Oberpostdirektion an die Kreispostdirektionen ein Kreisschreiben mit einer Anzahl geschnittener Streifbänder sowie solchen in ganzen Bögen. Erstaunlich ist, dass diese Neuerung nicht im Postamtsblatt oder sonstwie angekündigt wurde, sondern nur per Kreisschreiben. Es rechtfertigt sich daher auch, diese Ausgabe als „provisorische“ oder „Versuchsausgabe“ zu bezeichnen, da die endgültige später mit einem Bundesratsbeschluss eingeführt wurde. Dass es sich um eine Versuchsausgabe handelt, geht auch aus einem Schreiben vom 2.4.1872 an die Generalpostdirektion in London hervor, in welchem auf die Anfrage, wieso man nicht wie üblich von diesen Neuausgaben je 6 Exemplare zugeschickt erhalten habe, folgendermassen geantwortet wird : „Les bandes timbrées ont été émis qu'à titre d'essai“.

Es handelt sich um 2 Streifbänder zu 2 und 5 Rappen, welche gestempelt zu den Kleinodien einer Schweizer Ganzsachensammlung zählen. Sie tragen übrigens einen Wertstempel, auf dem auch das Datum der Beschlussfassung der Ausgabe festgehalten ist, nämlich der 20.3.1871. Gedruckt wurden diese Frankobänder in Bögen zu 11, 12 und 10 Banden, an die Kreispostdirektionen wurden sowohl ganze Bögen als auch einzelne geschnittene Streifen gesandt, und zwar für total Fr. 2'188.05.

Von beiden Streifbändern gibt es verschiedene, die sich unterscheiden durch

- den Abstand zwischen den beiden Trennlinien (**B**),
- die Dicke der Trennlinien (**R**)
- die Länge der Trennlinien (**L**) (nicht des Streifbandes!)
- die Farbe.

Jeder der Werte hat im Ganzsachen-Katalog 2 Katalognummern mit je einer Unternummer, wobei hier nur nach der Farbe unterschieden wird, nämlich ziegelrot, karminrot und trübrosa.

Es ist interessant, einmal zu untersuchen, welche Unterschiede es tatsächlich gibt.

2 Cts.

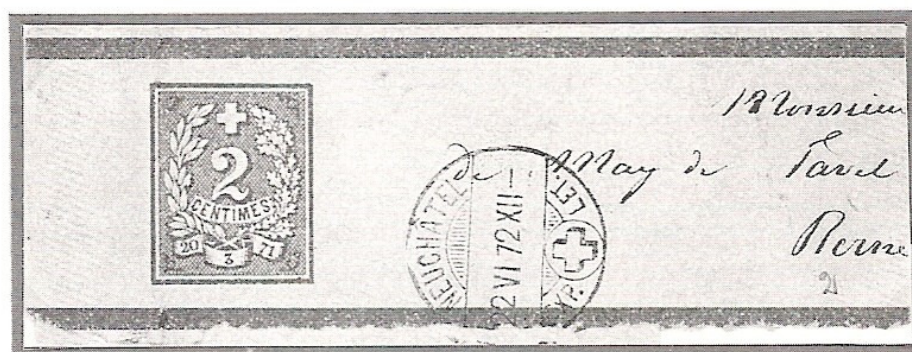
Kleines Format

1. **karminrot** B 28 mm R 1.5 mm L 144 mm
 Gedruckt in Bogen à 11 Stück, Verkaufspreis 25 Rp (2 zu 5 Rp)



Mittleres Format

2. **karminrot** B 33 mm R 2.5 mm L 224 mm
 3. **ziegelrot** B " R " L "
 Gedruckt in Bogen zu 12 Stück, Verkaufspreis 27 Rp (2 zu 5 Rp)



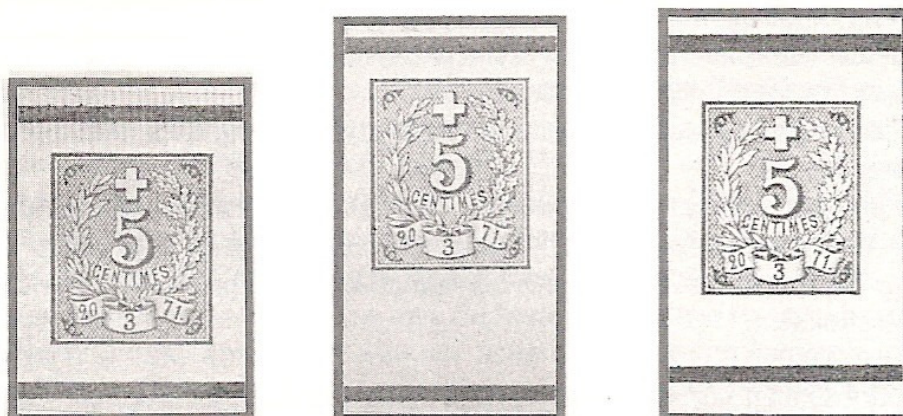
5 Cts.

Mittleres Format

1. **ziegelrot** B 34 mm R 1.5 mm L 223 mm
 2. **trübrosa** B 34 mm R 2.0 mm L 222 mm
 3. " B " R " L 224 mm
 4. " B " R " L 229 mm
 Gedruckt in Bogen à 10 Stück, Verkaufspreis 53 Rp (2 zu 11 Rp)

Grosses Format

5. **ziegelrot** B 41 mm R 1.5 mm L 224 mm
 6. " B 42 mm R 2.0 mm L 223 mm
 7. **trübrosa** B 40 mm R 2.0 mm L 227 mm
 Gedruckt in Bogen à 12 Stück, Verkaufspreis 63 Rp. (2 zu 11 Rp)



Der Wertstempel ist bei 5. und 6 sehr nahe am Oberrand, dies im Gegensatz zu 7, wo er fast in der Mitte zwischen den beiden Strichen steht. Da die Länge der Trennlinie hauptsächlich bei gestempelten Stücken - die ja meistens noch zusammengeklebt sind - nicht leicht ersichtlich ist, und die Albumblätter ganz allgemein nicht so breit sind, dass man die Streifbänder in ihrer ganzen Länge zeigen könnte, misst man diesem Faktor „L“ keine besondere Bedeutung zu und man hat dieses Kriterium in den Katalogen auch nicht besonders berücksichtigt.

Wenn man demnach die Länge der Trennlinie nicht, sondern nur die Farbe und den Abstand der Trennlinien berücksichtigt, so muss man bei dem Wert zu 2 Cts. 3, und bei dem zu 5 Cts.-insgesamt 5 Verschiedene unterscheiden.

Gedruckt wurden die Streifbänder übrigens genau wie die Postkarten bei der Fa. Stämpfli in Bern

1871 und 1872 setzte man folgende Mengen ab:

	Kleines Format	Mittleres Format		Grosses Format	Erlös
	2 Cts	2 Cts	5 Cts	5 Cts.	
1871	19'917	33'004	22'283	20'736	3'099.64
1872	37'190	107'892	24'646	24'250	5'819.17
Total	57'107	140'896	46'929	44'986	Fr. 8'918.81

Die Kosten für die Herstellung dieser Streifbänder beliefen sich

1871 auf Fr. 564.60

1872 auf Fr. 1'152.66, total also auf Fr. 1'717.26

Anfänglich stiessen die Frankobänder auf keine grosse Liebe beim Publikum. So ist einer Aktennotiz der OPD aus dem Jahre 1871 zu entnehmen :

- stossen auf Abweisung, zu hoher Preis; Verkauf nur an grösseren Orten;
- Angelegenheit soll auf sich beruhen (KPD Bern);

- kein Bedürfnis für diese Artikel, Druckereien usw. machen sie billiger selber (in Zukunft grösserer Verschleiss in Aussicht) (KPD Chur);
- zu kurz, zu schmal (KPD Genf);
- Tessin günstig; sobald populärer werden, werden sie auch mehr benutzt werden.
- Publikum versteht nicht, wieso sie hier den Papierzuschlag zu bezahlen hat, während man bei den Franko-Couverts einen solchen nicht kennt. Bogen sind zu gross und unpraktisch bei den prekären Platzverhältnissen in vielen Postlokalen.

Neuenburg schlägt vor, die roten Streifen durch schwarze zu ersetzen, damit man sie besser für Leidzirkulare verwenden könne.

Am 28.8.1871 reklamierte der Bernische Verein für Handel und Industrie, dass die Streifbänder nur an wenigen Postschaltern erhältlich seien. So hätte man in Burgdorf keine kaufen können. Daher war es denn auch nicht erstaunlich, dass in den ersten 6 Wochen nur sehr wenige Streifbänder verkauft wurden. Chur meldete für diesen Zeitraum einen Verkauf von Fr. 66.42, Neuenburg einen solchen von Fr. 142.12 für jeweiligen den ganzen Postkreis. Genf behauptete, hauptsächlich an Sammler verkauft zu haben. Hier waren von 1000 Banden bis zum 16.6.1871 793, und von 325 Bögen 113 verkauft worden. Luzern verkaufte keine ganzen Bögen, sondern insgesamt 368 einzelne Streifbänder. Im V. Postkreis (Basel) waren sie anfänglich nur in Basel, Olten und Solothurn erhältlich.

Gleichwohl stellte das Postdepartement am 30.10.1871 an den Bundesrat den Antrag : *„Das Departement sei ermächtigt, zu Erleichterung der frankierten Briefpostsendungen Bande, auf welchen die Posttaxen durch einen Stempel dargestellt wird, in den erforderlichen Taxklassen und Formaten anzufertigen und zum Taxwerte, unter Zuschlag der Anschaffungskosten, zu verkaufen“*. Zusatz : *„Sollte später für andere Taxklassen, z.B. $\frac{3}{4}$ Cts. (für Frankierung der abonnierten Zeitungen im Innern) oder 3 Cts. (Frankierung nach Italien) oder 10 Cts. (für grössere Drucksachen verschiedener Bestimmung) sich die Wahrscheinlichkeit eines Absatzes ergeben, so würden die Bandenanfertigung entsprechend ausgedehnt werden.“* Der Bundesrat fällte seinen Beschluss sehr rasch am 1. Dezember 1871, und der definitiven Einführung der Streifbänder stand nichts mehr im Wege. Am 21. Dezember 1872, d.h. mehr als ein Jahr später, erschien dann eine *„Instruktion betreffend die Erstellung und den Verkauf gestempelter Frankobande“*, durch welche man die provisorische 1. Ausgabe durch eine definitive 2. Ausgabe mit der Ziffer im Oval ersetzte.

Die definitiven Streifbänder wurden in Bogen von 11 (für die 2 Rappen-) und 7 (für die 5-Rappen-Stufe) hergestellt. Zunächst wurde noch ein *Fabrikationszuschlag* verlangt, der für den Originalbogen bei dem 2-Rappen-Wert 3, bei dem 1047

5-Rappen-Wert 5 Rappen betrug. Einzeln kosteten die 5 Rappen 6 Rappen, die 2-Rappen-Streifbänder 5 Rappen pro 2 Stück. Man konnte also keine einzelnen 2-Rappen-Streifbänder kaufen. Gemäss Art. 17, Ziff. 2 der revidierten Transportordnung wurde der Fabrikationszuschlag ab 1. September 1876 nicht mehr verlangt, und somit kostete ein 5-Rappen - Streifband 5 Rappen - dies im Gegensatz zu den Briefumschlägen, bei welchen ein Jahr später ein Papierzuschlag von 1 Rappen eingeführt wurde. Den Ausgleich für die auf den Poststellen vorhandenen Vorräte an Streifbändern nahm man dementsprechend am Abend des 31. August 1876 vor.

Bis 1879 wurden *Farben* und *Papierart* mehrmals geändert, und man kennt :

1873 : Papier senkrecht gestreift ,	Farbe rosa
1874 : " "	Farbe graubraun und rotbraun
1875 : Papier mit kariertem WZ	Farbe gelb-oliv und braun
1879 : Papier weiss, rauh, dünn	" "

Das *Format* ist bei allen diesen Ausgaben gleich : 44 : 357 für den Wert zu 2 Rappen, und 70 : 357 mm für denjenigen zu 5 Rappen.

Erst 1883 kamen dann Streifbänder mit einem festen, gelblichen, sehr starken Papier an die Schalter, jedoch auch noch in 2 Grössen :

48 : 361 mm für den 2 Rappen-Wert, Farbe schwarz
81 : 361 mm für den 5 Rappen-Wert, Farbe rot.

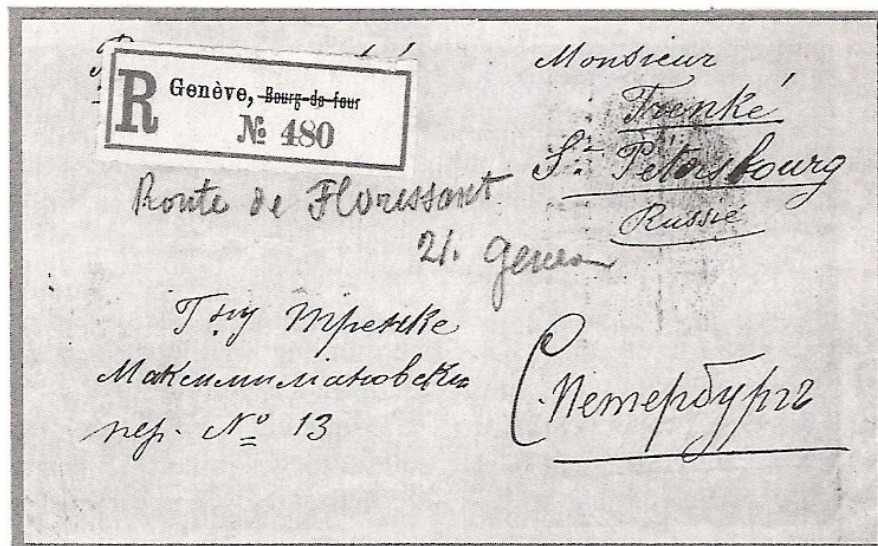
Diese letztere Grösse wurde dann 1896 auch für den 2-Rappen-Wert eingeführt. Die Farbe der Wertstempel war schwarz für das 2-Rappen-Streifband, bezw. rot. für das zu 5 Rappen. Die Bogen beider Werte umfassten nun 6 Stück (anstatt 10 Stück für den 2 Cts.-Wert). Die Pakete enthielten neuerdings 25 Bogen = 150 Stück, statt wie bisher 250 Stück. 10 solcher Pakete wurden jeweilen an die Wertzeichenbüros der Kreispostdirektionen versandt.

Erst 1899 passte man die Farbe des 5-Rappen-Wertstempels der der Freimarken an, und das Streifband erschien mit grünem Wertstempel.

Alle diese Streifbänder wurden noch in Bogen zu 6 Stück abgegeben.

Ab 1902 kamen dann *einzelne* Streifbänder an die Schalter, und zwar wurde der 2-Rappen-Wert der Ausgabe 1897 nicht mehr in ganzen Bögen, sondern geschnitten versandt. Der Versand an die Wertzeichenbüros erfolgte in der Folge zu 1'000 Stück, und nicht wie vorher 250 Blätter à 6 Stück = 1'500 Stück.

Ab 1902 wurde ein sehr starkes Hanfpapier verwendet, und die Streifbänder in der Grösse 125 : 330 mm hergestellt.



Eingeschriebenes Streifband Ausgabe 1899 mit Zusatzfrankatur 25 Rappen nach St. Petersburg mit Zensur der Zensurstelle für ausländische Zeitungen in St. Petersburg (Stempel mit Adler).

Diese Zensur wurde in Russland durch Zar Paul I. im Jahr 1800 eingeführt

Nachdem ab September 1876 kein Papierzuschlag mehr verlangt worden war, zwang die grosse Nachkriegsteuerung die Postverwaltung, ab 1. Juni 1919 wieder einen Zuschlag von 1 Rappen pro Streifband zu verlangen. Gleichzeitig wurde verfügt, dass nur mehr mindestens 5 Stück pro Sorte abgegeben werden dürfen. Das war der Grund, wegen welchem man für diejenigen, welche nur Bedarf nach einem Stück hatten, ein ohne Wertstempel versehenes Streifband für 2 Rappen zur Verfügung stellte. Nach diesen Streifbändern bestand jedoch keine Nachfrage, weshalb man den Verkauf auf den 1. Juli 1920 einstellte.

Der Zuschlag von einem Rappen wurde auf den 1. Januar 1934 wieder fallengelassen. Die Dienstliche Mitteilung Nr. 152/1933 bestimmt, dass auf den bei den Poststellen am 1. Januar 1934 liegenden Vorräten der Aufdruck des Verkaufspreises zu streichen sei. Dies scheint aber nicht geschehen zu sein, denn mir sind keine durchstrichenen, sondern nur mit Balken überdruckte Preisvermerke bekannt.

1934 kam dann das letzte Streifband mit dem Bild des Tellknaben, und zwar in einem grösseren Format von 90 : 330 mm. Dieses wurde 1938 ersetzt durch ein vom Basler Graphiker Herm. Eidenbenz entworfenes Edelweiss, für welches der Luganeser Bildhauer Paul Burkhard den Prägestempel schuf. Fast 30 Jahre hatte der Tellknabe seinen Dienst als Wertstempel auf den Streifbändern geleistet, zeitweise begleitet von seinem Vater, der ebenfalls die Streifbänder schmückte.

Das Edelweiss erschien bis 1959 in grün und braun, sowie ab 1955 mit 2 verschiedenen Bemerkungen.

Ab Juli 1960 stellte man den Verkauf von Streifbändern gänzlich ein, und es gibt seither keine Streifbänder mehr am Postschalter zu kaufen. Fast 90 Jahren hatten sie zum Sortiment gehört.

Gültig sind die mit dem Bild des Edelweiss aber immer noch.

Übrigens waren die Streifbänder der ersten, sog. Versuchsausgabe, bis zum 31.12.1924 gültig, wie die Abbildungen zeigen.



Eingeschrieben in Frauenfeld - mit Einschreibenummer von Heimiswil

von Jann Etter, Sool GL

Am 25. Juli 1994 hat der Verfasser unserem Freund Max Schio GABRA -
Unterlagen in einem 1.030 Kilogramm schweren Paket eingeschrieben von
Frauenfeld nach Heimiswil gesandt. Das kostete damals Fr. 6.10 (heute wären es
noch Fr. 5.70 für ein normales Paket). Auf dem weiten Weg vom Thurgau in den
Kanton Bern ging die Einschreibenummer von Frauenfeld verloren. Dafür wurde
in Heimiswil eine neue, "einheimische" Nummer aufgelebt, damit Max Schio
nicht um das Vergnügen des Unterschreibens geprellt werde.

			
Einschreiben		3412 Heimiswil	
Absender - Expéditeur Mittente		305	
Dr. JANN ETTER Zielackerstrasse 34 8500 FRAUENFELD		Herrn Max Schio 3412 Heimiswil	

Wir haben uns bei der Post nach dem WARUM und WESHALB dieser
Massnahme erkundigt und erhielten von der "Logistik Postdienst,
Ertragsgrundlagen, Qualitätssicherung" folgende Antwort, die R. Hilti,
Sektionschef unterzeichnete, nachdem Herr Dürst als Sachbearbeiter den Brief
aufgesetzt hatte. Er lautete:

“Die Bestimmungspoststelle (Heimiswil, der Verfasser) kann bei Paketen ohne Einschreibenummer aufgrund der Frankatur oder Vermerken wie z.B. “eingeschrieben“ oder “Chargé“ (war hier der Fall; der Verfasser) feststellen, daß eine Sendung eingeschrieben aufgegeben wurde. Sie klebt in einem solchen Fall eine Aufgabenummer der eigenen Poststelle auf die Sendung und verständigt die Aufgabepoststelle (Frauenfeld; der Verfasser) mit einer sogenannten “Rückmeldung“ darüber. Bei der Abgangspoststelle wird die neue Nummer in den Aufgabebüchern neben der ursprünglichen notiert. Dieses Vorgehen gewährleistet der Post den lückenlosen Nachweis der Sendung von der Aufgabe bis zur Zustellung, was vor allem bei Nachforschungen wichtig ist. Das von Ihnen erwähnte Paket wurde demzufolge von der Poststelle Heimiswil korrekt behandelt“.

Bleibt beizufügen, daß der Verlust dieses Paketes die Herausgabe des GABRA-Kataloges erheblich verzögert hätte.... Die neuen “CSI“ - Etiketten dürften, da selbstklebend, weniger oft verloren gehen. Es unterliegen damit wohl praktisch nur noch jene Pakete der erwähnten Vorschrift, bei denen der Kleber schlicht vergessen worden ist.

ANZEIGEN

Zur Ergänzung meiner mittelgrossen Sammlung suche ich
Ganzsachen der Schweiz (portogerechte Bedarfspost), auch ganze Posten
oder Sammlungen.

Ernst Schätti Giacomettistrasse 31 3006 Bern Tel Büro 031 633 40 16

Suche immer Zensur- und Kriegsgefangenenpost aller Zeiten, deutsche
Besetzungen 1. und 2. Weltkrieg und der Abstimmungsgebiete, sowie
kriegsbedingte Zurück- & Verzögert-Vermerke der Schweiz und Deutschlands

Georges Schild Rainmattstrasse 3 3011 Bern Tel. 031 381 94 55

Neumeldungen Schweizer Ganzsachen

In meiner Neumeldungsmappe haben sich in der letzten Zeit eine ganze Menge Entdeckungen angesammelt, die hier aufgeführt werden.

Postkarten

ZU 16. Diese Doppelkarte ist im Katalog mit Ausgabedatum 1885, FD 30.VII. angegeben. Mir liegt jetzt ein Karte vor, die am 1.IV.1884 in Aussersihl abgestempelt ist und den Eingangsstempel vom 2.IV.1884 in Rheinfelden trägt. Diese Karte wurde demnach 16 Monate früher ausgegeben als bisher vermerkt.

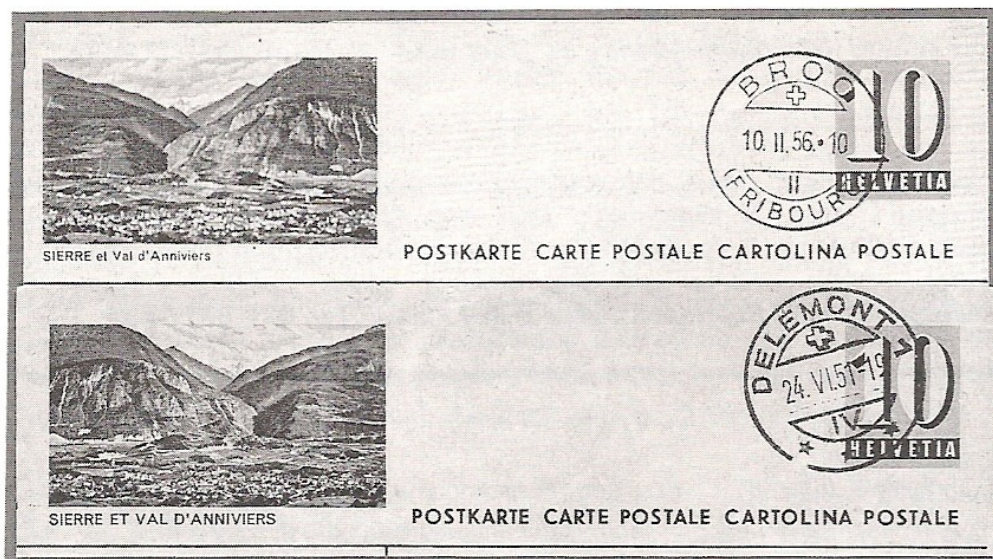
ZU 27. Die Karte mit dem Druckdatum IV.92 ist ebenfalls (genau wie die einfache Karte 26 mit Druckdatum I 92) ca. 3 mm höher und breiter.

ZU 125. Diese zur LANDI 1939 herausgegebene Bildpostkarte zu 20 Rappen (französischer Inschrift) mit dem Bild der CAVE VAUDOISE existiert genau wie die 10 - Rappen-Postkarte mit der Legende. PAVILLON NEUCHATELOIS. Während für die Postkarte zu 10 Rappen mit der falschen Legende unverzüglich eine Neuauflage gemacht wurde, wartete man für die Postkarte zu 20 Rappen bis zur 2. Auflage, um die Inschrift zu ändern. Gleichwohl scheint mir der auch schon verlangte Preise von Fr. 800.- für diese fehlerhafte Inschrift leicht übertrieben

ZU 153 mit Inschrift SIERRE et Val d'Anniviers (Bilder 335 und 336).

Im Katalog sind mit diesem Text 2 Karten angegeben, eine unter 335 mit der Vermerk "Himmel linker Hand" und die 336 "Himmel rechter Hand". Tatsächlich handelt es sich um die gleiche Ansicht, jedoch spiegelverkehrt, wobei die 336 die richtige Ansicht ist.

Diese spiegelverkehrte Darstellung kennen wir ja schon von der PK 104 mit der Ansicht vom Flugplatz Bern. Gibt es weitere spiegelverkehrte Bildpostkarten?



Privatganzsachen

Hier sind dank der Arbeit von Herrn Lualdi einige Neuentdeckungen gemacht worden. So fand er die 3. gestempelte **Privatpostkarte 5** (Ziffer und Kreuz, 15 Rappen) die ja nur von der Fa. Hossmann-Rupf in Bern bestellt worden war, in Glarus abgestempelt.

Im weiteren sind nachzutragen:

I. Privatumschlag mit Helvetia Ausgabe 1909 15 Rappen + Tell 10 Rappen rot.

Auftraggeber Walthard & Wildbolz, Bern

Privatbriefumschlag Stehende Helvetia 80 Rappen : Im Auftragsbuch der Oberpostdirektion befindet sich ein solcher Umschlag.

Auftraggeber *Chur, Postfach No 4057* (sehr wahrscheinlich eine Bank). Druckdatum 11.XII.23, Auflage 2'000 Stück. Wo befindet sich ein gestempeltes Exemplar? Wer kennt weitere Belege?

III. Anzeigenumschlag : Es gibt den 5 Rappen-Umschlag auch mit Tellknabe 5 Rappen T.III

V. Privatstreifband 20 C. orangerot (Auftraggeber Schw. Bäcker- und Konditor-zeitung, Bern)

VIII. Privatpostkarte 20 C. orangerot. (Auftraggeber „DAS MOTORRAD - LA MOTOCYCLETTE, Bern)

Daß diese Ganzsachen mit *orangerotem Wertstempel Tell 20 C.* erst jetzt bekannt geworden sind, ist einerseits wohl darauf zurückzuführen, daß man wegen der Papierfarbe oft Mühe hat, genau festzustellen, ob es sich nun um einen orangeroten oder einen roten Wertstempel handelt. Bereits der schon katalogisierte Umschlag hat eine E-Nummer, d.h. er wurde erst später entdeckt. Daß es sich um einen orangeroten Wertstempel handelt, ist aus dem Stempeldatum klar ersichtlich :der Wertstempel Tell 20 Rappen orangerot wurde ab Ende Juli 1924 verwendet, und der „karminrote“ Tell erst vom März 1925. Diese kurze Verwendungszeit von knapp 8 Monaten erklärt denn auch, wieso diese orangeroten Tell 20-Rappen - Privatganzsachen so selten sind. Denn seit der Einführung der Freistempeler war der Bedarf an Privatganzsachen sehr stark zurückgegangen, da man sich mehr und mehr der einfacheren Freistempel-Maschinen bediente.

Amtliche Postkarten mit Zudruck

PK ZU 26 mit Zudruck einer Szene des Übergangs der Bourbaki-Armee.

Diese Karte wurde für einen am 22. Juli 1900 im Kanton Tessin stattgefundenen Anlaß herausgegeben. Es zeigt einen Schweizer Soldaten, sowie General Clinchard, der die Helvetia grüsst, welche einen Schild mit dem Schweizer Kreuz mit dem Wort NEUTRALITE in der Hand hält. Oben in der Mitte VERRIERES 1 FEVRIER 1870, links folgende Inschrift:

Général Clinchard : *“Nous sommes 82'000, vous n'êtes que 12'000, si vous ne nous laissez pas passer, nous passerons quand même“.*

Général Herzog : *“Essayez“.*

Unten rechts: Il Presidente d'onore : Col. Bernasconi. Il Presidente effettivo Magg.re Andrearra.

Wer kennt die Hintergründe der Herausgabe dieser Karte?



In der nächsten Nummer wird sich ein Artikel mit den Neuentdeckungen der Gruppe B.3 (Private Gelegenheitsganzsachen mit Eindruck amtlicher Wertstempel) befassen, von welchen in den letzten beiden Jahren einige neue gefunden wurden. Bitte melden Sie mir Ihre Neuentdeckungen, wie ich überhaupt für jede Meldung dankbar bin.

Nachlese zur sog. „Gotthardpostkarte“ von 1893

von Georges Schild

Die Nr. 47 des DER GANZSACHENSAMMLER war der Jubiläumskarte zum Jubiläum der Einführung der Briefmarken im Kanton Zürich gewidmet gewesen. Inzwischen fand der Verfasser des Artikels noch einiges, was seinerzeit die Öffentlichkeit wegen dieser Ausgabe bewegte.

Zunächst ist interessant, dass allem Anschein nach eine einflussreiche Lobby tätig war, um die erste Ganzsachen-Sonder-Ausgabe zu ermöglichen. Sehr hervor tat sich dabei nicht etwa ein Zürcher, nein, es war der Neuenburger Ständerat Arnold Robert, der sich bei der Post für diese Ausgabe einsetzte und auch durchdrang. Das brachte in der Folge der Post einiges an Ärger im Publikum ein, und so schrieb die Neue Zürcher Zeitung bereits am 28. Juni 1893 auf der Frontseite:

Ein Briefmarkenwunder

Schon wiederholt sind Briefmarken - Wüteriche mit der Bitte an die eidg. Postverwaltung gelangt, sie möchte auf einen besonderen Anlass hin in kleiner Menge ein besonderes Wertzeichen erstellen lassen und so für die Sammler eine neue Rarität kreieren. Es wurde unseres Wissens ein derartiges Verlangen auch anlässlich der Bundesfeier in Schwyz geäußert und zwar in der Meinung, daß das fragliche Wertzeichen nur während der Festtage und ausschließlich in Schwyz aufgegeben würde. Kühl und verständig, wie sie sonst ist, hat die schweiz. Postverwaltung dergleichen Ansinnen früher abgelehnt.

Um so mehr ist es zu verwundern, das der gute Grundsatz auf einmal im Stiche gelassen wurde. Zur Feier des fünfzigjährigen Geburtsjahres der ersten schweizerischen Briefmarken wurde nämlich letzter Tage für den internen Verkehr eine offizielle Postkarte zu 5 Rp. geschaffen, die nur in der Internationalen Postwertzeichen=Ausstellung im Zürcher Börsengebäude verkauft wird. Das Ausstellungskomitee hatte die Idee, von dieser Karte, die in einer Auflage von etwa 30'000 Exemplaren erschienen sein soll, jedem Besucher der Ausstellung nur zwei Stück zu verabreichen.

Was geschieht nun aber?

Briefmarkenliebhaber, insbesondere aber gewerbsmäßige Briefmarkenhändler, werfen sich auf die zu 5 Rappen erhältliche Beute, als ob diese Papiere mindestens Tetzelsche Ablasszettel von untrüglicher Wirkung wären. Die Ausgabestelle für die Eintrittsbillets, die man wegen des unsinnigen Zudranges von der Polizei bewachen lassen und aus der Börse ins Theater verlegen mußte, wird vom Publikum beinahe erstürmt. Am Sonntag dungen Spekulanten auf der Straße Knaben, damit sie Abonnements für die ganze Zeit der Ausstellung zum

Beträge von Fr. 2.- 50 Rp. lösten und dann beim Eintritt gegen Vorweisung dieser Legitimation zehn Seltenheiten zu 5 Rappen eroberten und ihrem Auftraggeber aushändigten. Heute stehen vor der Börse Händler, welche den glücklichen Erhaschern von je 2 Karten die Beute für 5 Fr., sage fünf Franken abkaufen.

Wie dieser internationale Spektakel, der die Briefmarkensammler der halben Welt in zappelnde Aufregung versetzt, endet, sind wir begierig zu erfahren.

Uns solls nicht wundern, wenn morgen oder übermorgen in der Zeitung zu lesen ist, ein glücklicher Unglücklicher, der unvorsichtiger Weise in einer Wirtschaft zwei dergleichen Wunderpapiere vorgewiesen habe, sei nachts auf dem Heimwege ermordet und der Postkarten beraubt worden; Uhr und Geldbörse habe der Meuchler verschmäh.

Wir fragen darum :

1. Wie kommt die eidgenössische Postverwaltung dazu, ein privates Unternehmen - diesen Charakter trägt die Internationale Postwertzeichen=Ausstellung - mit einem derartigen Monopol und Privilegium auszustatten?

2. Woher nimmt die Postverwaltung das Recht, offizielle Postwertzeichen in einem Lokal (und zwar ausschließlich in diesem) zu verkaufen, das gar keine Poststelle ist?

3. Weiß der Bund wirklich nichts Besseres zu thun, **als einen der zwecklosesten Sammeleifer der an Unverständigkeit die holländischen Tulpenzwiebeln überragt** (vom Verfasser hervorgehoben), anzuspornen und den Leuten, welche diesen Eifer gewerbsmäßig ausbeuten, Tausende und aber Tausende von Franken in den Sack zu jagen?

Sind je an einer Börse, über deren Schwindeltreiben auch von Staatswegen so moralisch und selbstgerecht gejammert wird (man lese nur einmal die Botschaften des Post- und Eisenbahndepartements über den Rückkauf von Eisenbahnen nach), wertlose Papiere zwischen Börsensaal und Straße binnen einer halben Minute um fünftausend Prozent gestiegen?

Jedenfalls ist es Pflicht der eidgen. Verwaltung, der von ihr angefachten Treiberei eine anständige Wendung zu geben und die Sache so einzurichten, wie sie, wenn zur Erinnerung an die vor fünfzig Jahren in Zürich erfolgte Ausgabe der ersten kontinentalen Briefmarken nun einmal amtlich jubiliert werden muß, verständigerweise von Anfang an hätte gestaltet werden sollen.

Dies kann ungefähr in folgender Weise geschehen.

Die eidg. Postverwaltung verkauft an allen Poststellen der jetzigen Stadt Zürich (sofern man es, um die Jubiläumsstadt zu ehren, nicht an allen schweizerischen Postbureaux geschehen lassen will) bis zum Schluß des Jubiläumsjahres 1893 so viel der berühmten Postkarten, als das Publikum ihr

überhaupt abnimmt. So wird jedem Schweizer das verfassungsmäßige Recht gewahrt, eine der dadurch wohl weniger rar werdenden Raritäten zu erlangen.

Ist dies geschehen, so verzichtet die schweiz. Postverwaltung für weitere fünfzig Jahre auf die Wiederholung einer derartigen Unüberlegtheit.

Und die NZZ fährt weiter :

In der gleichen Sache erhalten wir folgende Einsendung : Ein Skandal ohne gleichen spielt sich gegenwärtig anlässlich der Postwertzeichen=Ausstellung wegen der sog. Jubiläumspostkarten ab. Jedem Eintrittsbillet für erwachsene Personen soll ein Coupon angefügt sein, der gegen Entrichtung von zehn Rappen zum Bezug von 2 der erwähnten Postkarten berechtigen soll. Nun werden aber an der Börse Eintrittsbillets ohne die bezeichneten Coupons verkauft, während der Verkauf anderer. mit dem erwähnten Coupon versehene Billete im Theatergebäude erfolgt. Dort spielen sich nun Szenen ab, gegen welche die häßlichen Balgereien, die man anfänglich bei Theater erleben mußte, rein paradiesische Zustände sind. Dank dem schamlosesten Vorkauf bekommt ein anständiger Mensch weder ein Eintrittsbillet noch eine Postkarte, da er nicht in der Lage und Willens ist, Kleidung, Leben und Gesundheit zu riskieren - von der zu opfernden Zeit ganz zu schweigen. Wir haben keinen Grund, an der vom Ausstellungskomitee in den Publikationen verkündeten Absicht zu zweifeln, die Jubiläumspostkarte möglichst jedermann zugänglich zu machen. Leider scheint das Organisationstalent nicht auf der Höhe des guten Willens gestanden zu haben. Das die Eidgenossenschaft bei Herstellung der Jubiläums=Postkarte die Erzeugung einer skandalösen Spekulation im Auge gehabt habe, darf man ohne weiteres verneinen. Eher wird man glauben, die Absicht der Bundesregierung sei wirklich gewesen, möglichst jedermann das Andenken eines solchen Kärtchens zugänglich zu machen. Einen Zustand der Ausbeutung zu inaugrieren lag ihr des bestimmtesten fern. Es erfolgt daher der gute Rat, die Eidgenossenschaft möge unverzüglich eine zweite, sehr hohe Auflage der Jubiläums=Postkarte herstellen und diese Karten bei den Poststellen zu einem Preis verkaufen lassen, der die Herstellungskosten reichlich deckt. So wird am besten der Beutelschneiderei in dieser Sache von Staatswegen ein Riegel gestoßen und jeder Schweizer, der sich darum interessiert, in den Stand gesetzt, die Erinnerungskarte anzukaufen.

So die empörten Schreiber in der NZZ. Die Postverwaltung hat sich diese sicherlich vollkommen unerwartete Kritik hinter die Ohren geschrieben : einerseits bewilligte sie keine Ausgaben à la „Gotthardpostkarte“ mehr, und die nächste Jubiläumsausgabe, nämlich die zum 25. Jubiläum der UPU anno 1900, kam, wie verlangt, in genügend hoher Auflage an alle Schalter, und wurde so alles andere als eine Rarität.

Neuerscheinungen

Die Freistempel der Schweiz von Heiner Dürst. 5. Auflage.

Band I : Handbuch & Katalog der Typen 1 bis 3 und Kurzfassung der Type 4.

Als Jubiläumsgabe - 50 Jahre Dürst-Kataloge - hat der große Kenner dieser Materie, unser langjähriges Mitglied Herr Heiner Dürst, eine Neuauflage seiner Kataloge über die Freistempel der Schweiz herausgegeben. Der vorliegende Band I ist nicht nur eine bloße Fortschreibung der bisherigen Auflagen, vielmehr eine fast bis zum doppelten Umfang geratene und gelungene Neubearbeitung, die wohl alles enthält, was bisher über die Schweizer Freistempel der Typen 1 - 3 zu sagen ist. Das Werk zeichnet sich aus durch ausführliche Beschreibungen und unzählige Abbildungen der verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten und besonders seltener Vorkommen. Der Katalogteil wurde unverändert von den früheren Auflagen übernommen, wobei sich jedoch eine Neunummerierung infolge vieler neu dazugekommener Typen und Abarten nicht vermeiden ließ (die alten Nummern sind in Klammern angegeben).

Angegliedert ist eine Kurzfassung der heute gebräuchlichen Type 4, um dem Sammler eine rasche Orientierung über die bisher mehr als 20 verschiedenen Fabrikate und Formen zu ermöglichen. Die umfassende Neubearbeitung der Type 4 samt den Nebengebieten (Klebezettel, Ganzsachen- und Dienstfreistempel) wird in einem 2. Band folgen.

Bezug durch Einzahlung von Fr. 20.- auf PCKonto 80-1391-1 (Heiner Dürst, alte Landstrasse 68/112, 8803 Rüschtikon)

Ascher - Katalog, Neuauflage + Preisliste.

Ganzsachen-Kataloge, welche die ganze Welt umfassen, sind Mangelware, d.h. es gibt sie sozusagen nicht. Zwar erschien in den 70er-Jahren der Katalog von Higgins & Gage, der aber nicht das bietet, was der zwischen 1925 und 1928 erschienene Ascher-Katalog zu bieten hat. Und so erzielten Ascher-Kataloge trotz ihres hohen Alters auf Auktionen Preise bis zu DM 280.- und mehr. Er wurde nun in einem Reprint in einem Classeur neu aufgelegt, sowie mit einer separat erhältlichen aktualisierten Preisliste versehen. Wenigstens letztere gehört in jede Bibliothek desjenigen, welcher glücklicher Eigentümer des Originalwerkes ist.

*Der Reprint ist erhältlich für Fr. 140.-, die Preisliste zusätzlich für Fr. 40.-.
Bestellungen an: R. Wissmann Neubühl 735 5727 Oberkulm*

Ausstellungserfolge unserer Mitglieder

PHIL... A BULLE '96 Rang II.

Dunkel Hans	Union von Südafrika 1910-60	Silber
Fustier Serge	La vie paysanne	Vermeil + EP
Gasch Claude	Algerien 1830-1962	Silber
Hayoz Roger	Tellknabe	Vermeil
Müller Kuno	Streifbänder	Vermeil
Panzera Alberto	La Michelangiolesca	Silber
Schild Georges	Post jüdischer Flüchtlinge in CH	Vermeil
Wightman Robert	Postgeschichte Golf von Guinea	Gold + EP
Zimmerli Max	Irland - Königreich-Freistaat-Rep.	Silber

In der **Jury** waren folgende Mitglieder vertreten :

Henri Grand als Präsident; Beatrice Rölli, Gérard Barraud, Pierre Guinand.

JOBRA zum Tag der Briefmarke, Rang III

Gut Heinrich	Feldpost Schweiz 1. + 2. WK	Vermeil
Lienert Otmar	IAS von Deutschland	Gold + EP
Lualdi Armando	Privatganzsachen Schweiz	Gold + SP
Kistler Reiner	Postkarten aus Asien, Afrika..	Silber-Bronce
Panzera Alberto	Helvetia	Vermeil + SP
Wüthrich Paul	Ganzsachen Schweiz ab 1901	Vermeil

In der **Jury** wirkte mit Robert Wightman. Im **OK** war Herr Karl Graf als Präsident und technischer Leiter, und Hermann Bucher als Kassier und Vize-Präsident.

Erfreulich war, daß alle 4 Aussteller in der Kategorie „Ganzsachen“ Mitglieder unseres Vereins sind, von denen 2 die höchste Auszeichnung erhielten.

Wir gratulieren und danken unseren Mitgliedern für ihren wertvollen Einsatz, sei es als Aussteller, Jury- oder OK-Mitglied.

**WERBEN SIE FÜR DEN SGSV -
Werbematerial erhalten Sie beim Präsidenten.**

Erfolgreich über 25 Jahre.
Korrekte und schnelle Abwicklung.
Weltweit zahlungskräftige Kundschaft.

Rölli Auktionen

Ihr idealer und seriöser Partner
für erfolgreiche Verkäufe.

**Ihr
Erlös
stimmt.**

R.+B. Rölli-Schär AG
Seidenhofstrasse 10

CH-6003 Luzern

Tel. 041 210 45 45

Fax 041 210 45 41



**Einlie-
ferungen**

jederzeit

Wertvolle Einzelstücke
(auch Briefe), gepflegte

Sammlungen weltweit.



ANKAUF

- **Bundesfeierkarten 1910-1960**
(* + O, bessere Einzelstücke sowie ganze Sammlungen; auch grosse Mengen!)
- **Briefmarken** - Spezielsammlungen, Nachlässe sowie Korrespondenzen, auch Auslandsbriefe.

Bevor Sie verkaufen, rufen Sie mich an.
Es lohnt sich !

Johannes Müller
Neuengasse 38, Postfach 7357
CH-3001 Bern
Tel./Fax 031/311 70 24